

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das III. Capitel. Von einer subtilen Erfindung / nicht weit von Paris.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das III. Capitel.

Von einer subtilen Erfindung / nicht weit von Paris.

In dem Jahr / da vorerzehlte Historien sich zugetragen / und zur selbigen Zeit der Fried überall oberhand hatte / begibt sichs / daß einige streiffende Gesellen / dieweil sie nicht mehr wiffen / welcher Gestalt sie sich außbringen mögen / sich aus Paris begeben / u. berathschlagen sich / wie sie Leibs Nahrung erlangen mögen. Obgedachte Landstreicher treffen unter Weges einen jungen Knaben an / welcher von zwölf Meilen her / sein Vatter gen Paris geschicket. Einer unter ihnen / ihr Vornehmen zu Werck zu richten / rathet den andern / solchen Knaben bey sich zu behalten / und bessere Kleider ihm anzuziehen. Darauff legen sie ihm stattliche Kleider an / daß man ihn vor einen vornehmen jungen Herrn gehalten / ob schon sein Thun und Gebärde bezeugeten / wes Herkommens er war; sintemahl man den Baum an seinen Früchten kennet. So bald dieser sich nun dergestalt gebürt siehet / bildet er ihm ein / er sey bereits der vornehmsten Herren einer auß Franckreich.

Hier

Hierauff verbeut man ihm hart / etwas zu reden / als allein die zwey Worte / etiam, maxime, ja / freylich.

Wie nun solche Landstreicher dieses Sundament geleget / dessen guten Progress spühren / und ihnen der Handel nach ihrem Wunsch angehen will / ziehen sie in die Stadt / kehren in dem vornehmsten Gast-Haus der Stadt ein / und geben sie sich bey dem Wirth vor des Holländischen extra-ordinari Ambassadeurs Leut auß / mit Vermeldung / obbesagter ihr Herz Ambassadeur werde innerhalb drey oder vier Tagen zum längsten hierdurch passiren / und bey dem Wirth einkehren. Und zur Bestättigung und gewissen Werbeits Zeugnis dessen / zeigen sie diesen jungen Prinzen / vorgebende / es wäre des Herrn Ambassadeurs Enckelein. Der Wirth glaubets / derohalben er sie auch stattlich tractirt / ihnen / was sie begehren / zum fleißigsten verschaffet / und mit aller Reuerenz auffträgt / bey diesem Verzug in dem Gast-Haus nimm man nun in acht / daß männiglich den jungen angemakten Herrn in großem Respect hält / welches denen allen im Wirthshaus noch stärckere Ursachen gibt / ihrem Vorhaben völligen Glauben zuzustellen.

In

Inmittelst verlauffen fünff Tag / daß man von der Ankunfft des Herrn Ambassadeurs weiter nichts vernimt / der Wirth weiß nicht / was er darauff machen soll / und weilen er nicht der Sachen Warheits Grund erfinden kan / läst er seinen gefasten Zweifel / wegen der vielfältigen Fürstlichen Reuerentz / so dem Dorff Junckern von jederman geschicht / wiederumb schwinden / welches auch in ihme neue Hoffnung der / wiewol vergeblich erwartenden Ankunfft ihres Herrn Ambassadeurs wegen / erwecket.

Nachdem nun acht Tage herumb / und kein Herz Ambassadeur sich mit seinem Anzug vermercken lassen will / und unsere Gesellen bedüncket / es möchte in die Länge kein gut thun / der wegen es Zeit sey / sich auß dem Staub zu machen / schicket einer unter ihnen einen Tag vor dem Aufbruch seinen Laquey hinaus / umb zu erfahren ob er nicht einmahl anlangen möchte / und befihlet demselben / den andern Tag früh umb drey Uhr wieder zu den Herrn zu kommen / ihnen vorzubringen / sie solten sich zur Wegenkunfft ihres Herrn Ambassadeurs eylends rüsten. Nachdem nun diese Practick ihnen bis hiehero nach ihrem Wunsch angangen / komt der Laquey Morgens ohne Versaumnus / Vermög deren ihm bestimmten Zeit / an der Thür zu klopfen

Klopffen: Darauff die ganze Gesellschaft sich mit grosser Sorgfältigkeit auffmachtet / wie nicht weniger die Pferde nach der Gebühr zuzurüsten befiehlt / jederman im Hauß stehet auff / und erwarten sie sämptlich des Herrn Ambassadeurs. Wie nun ihre Pferde allerdings gesattelt und gezäumet / gehet einer zum Wirth saggend / Die Compagnie müste / Vermög deren Schuldigkeit / ihrem Herrn entgegen reiten / und daß sie innerhalb 3. oder 4 Stunden zum längsten wieder in seinem Gasthaus mit ihrem Herrn Ambassadeur seyn würden / derowegen wolle er zu ihrer Wiederkunfft das Frühstück nach Gebühr zuzurichten geflissen seyn / und zu einer gewissen Versicherung auff deren ehesten Zurückkunfft alsobald folgenden Zahlung / solt er ihren Prinzen so lang zum Unterpfand behalten / welchem sie aber vor ihrem Abzug seine stattliche Kleyder hinweg nehmen / und hingegen seine vorige Lumpen wieder ins Bett legen / darneben ernstlich befehlende / niemand einige Antwort zu geben / bevorab vor dem Mittag; Ziehen also fort / nachdeme sie sich auff des Wirths Unkosten wohl erlustiget.

Unterdessen rüstet man das Hauß auff des Herrn Ambassadeurs Ankunfft zum fleißigsten zu / wie aber der Mittag vorüber / und weder der
Dritter Theil. N Herr

Herz Ambassadeur, noch die Gesellen wiederkommen / begint der Wirth den Betrug allgemach zu mercken / gehet derowegen in die Schlaf-Kammer / nach dem Prinzen zu sehen / und wird an seinen schlechten leinen Kleydern gewahr / daß es nur ein armer Bauers-Jung ist / darob der Wirth sehr bestürzet / und ihn fragt / wer und von wannen er sey? Wer diejenige wären / so bißhero hierinnen mit ihm die Zeit über gelebet haben? Der in seiner Einfalt unterwiesene Bauers-Jung antwortet nichts; Auch mocht man endlich nichts auß ihm bringen / mit grosser Mühe / als etiam, maxime, das ist, ja / freylich. Weilen nun der Wirth / als welcher dieses Bößwichts halben grosse Unkosten auffgewandt / sich mit dem Latein nicht begnügen will / befiehlt er / ihn auß den Federn zu nehmen / und mit Ruthen zu hauen / biß er zu reden anfieng. Und dieses ist also der Verlauff dieser Bößwichter angestellten Betrugs.

Das IV. Capitel.

Von einem Bubenstück / so in der St. Martins Gassen zu Paris an einem Medico verübet worden.

A Leander, ein weiser und berühmter Arzt
in